

Wo Studierende fliegende Tennisbälle mit dem Holzschläger treffen müssen

Flüchtlinge bringen Studierenden der Dualen Hochschule Cricket bei / Nationalsportart in Pakistan

STUTTGART. Wer zurzeit am Mittwochabend einen Blick in die Sporthalle des Stuttgarter Wagenburg-Gymnasiums wagt, wird wohl erst einmal erstaunt sein: Tennisbälle rauschen in rasantem Tempo durch die Luft, man hört das laute Knallen von Holzschlägern – es wird gerannt, geschnauft und gelacht. In der Mitte der Turnhalle steht Nouman Shabir, in den Fingern einen gelben Filzball. Er läuft an, führt mit seinem Arm eine kreisförmige Bewegung aus und wirft. Ein Mitspieler, der am anderen Ende der Halle steht, versucht den Ball mit einem Schläger zu treffen.

Was zunächst komisch anmutet, ist seit Mitte Januar Teil des Hochschulsports der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW). Die Lehrer: vier junge Flüchtlinge aus Afghanistan und Pakistan, die interessierten Studierenden „ihre“ Sportart Cricket beibringen.

Cricket zieht in Pakistan Zehntausende Menschen ins Stadion

Einer der Cricket-Experten ist Nouman Shabir, der als Flüchtling aus Pakistan nach Deutschland gekommen ist. „Cricket ist in Pakistan wie der Fußball in Deutschland“, erklärt der 18-Jährige und grinst. Er spricht schon recht gut Deutsch, nur bei manchen Wörtern muss er ins Englische ausweichen.

Während die Sportart in Ländern wie Australien, Südafrika oder eben

Pakistan als Nationalsport gilt, fristet sie in Deutschland noch immer ein Schattendasein und hat nur wenige Anhänger. Das Spiel lockt dort Zehntausende Menschen in die Stadien, Übertragungen Millionen an die Fernsehschirme. „Ich spiele schon Cricket, seit ich denken kann, also eigentlich seit meiner Geburt“, ergänzt Shabir mit einem Augenzwinkern. Gemeinsam wollen sie dem Ball- und Mannschaftssport nun zumindest in Stuttgart auf die Sprünge helfen.

Nachdem die vier Flüchtlinge im ersten Training hauptsächlich versuchten, die Grundregeln zu vermitteln, ging es beim zweiten Mal direkt in die Spielpraxis. Zum ersten Training kamen 17 Sportbegeisterte, beim zweiten Treffen waren es 16.

Berührungängste gab es bei den ersten Aufeinandertreffen von Studierenden und Flüchtlingen nicht. „Die Jungs sprechen gut Deutsch, und wenn es mit der Kommunikation auf Englisch nicht klappt, dann eben mit Händen und Füßen“, sagt Katharina Martin, Leiterin des Hochschulsports. „Ich finde das Projekt wirklich klasse und es macht Spaß. Und ich wollte immer schon mal eine etwas andere Sportart ausüben“, sagt Sylvia Wetzel, die bereits zum zweiten Mal beim Training dabei ist, und bereitet sich auf ihren Einsatz als „Batsman“ – als Schlagmann – vor. Die 19-Jährige studiert Elektrotechnik an der DHBW. Und auch die jungen Flüchtlinge lachen

herzlich und haben Spaß. Eine willkommene Abwechslung und Ablenkung, schließlich haben sie abseits der Sporthalle mit einigen Schwierigkeiten im Leben zu kämpfen.

Unterstützt wird das Projekt von Übungsleiter Ali Zaidi vom Jugendamt Stuttgart. Zaidi ist selbst Absolvent der DHBW und kommt ursprünglich aus Pakistan. 2012 schloss er an der Hochschule sein Studium in sozialer Arbeit ab und ist mittlerweile dort als Dozent tätig. Dem Übungsleiter geht es nicht nur um den sportlichen Aspekt: „Das Cricket-Training fördert das Erlernen der Sprache, es findet ein kultureller Austausch statt. Außerdem haben die Jungs mit der Vorbereitung auf die Trainingsstunden eine Aufgabe und können der Gesellschaft etwas zurückgeben.“

Die Hochschule möchte das Cricket-Angebot ausweiten

Das Regelwerk von Cricket ist komplex. Die Sportart ähnelt in gewisser Hinsicht dem amerikanischen Baseball, obwohl es große Unterschiede gibt. Beim Cricket treten zwei Teams, die aus jeweils elf Spielern bestehen, gegeneinander an. Eingeteilt wird die Partie in mehrere Durchgänge, die man als Innings bezeichnet. Die Mannschaft, die das Schlagrecht besitzt, versucht Runs (Punkte) zu erzielen. Das andere Team, das auf dem Feld steht, ist wiederum bemüht, die sogenann-

ten Batsmen, die Schlagleute der gegnerischen Mannschaft, aus dem Spiel zu werfen. Scheiden zehn der elf Batsmen aus, ist das jeweilige Inning zu Ende. Danach tauschen die Mannschaften ihre Positionen und die Schlagmannschaft wird zur Feldmannschaft. Am Ende gewinnt das Team, das in seinen Innings mehr Runs erzielt als die rivalisierende Mannschaft.

Der Hochschulsport der DHBW möchte das Indoor-Cricketangebot auch zukünftig anbieten und plant sogar eine Ausweitung: „Wenn noch mehr Spieler dazukommen, werden wir versuchen, es weiter regelmäßig anzubieten. Außerdem werden wir dann auch versuchen, Outdoor-Cricket möglich zu machen“, sagt Katharina Martin. Dafür wird jedoch ein geeignetes Spielfeld benötigt. „Wir stehen deswegen aber schon mit einem Sportverein in Kontakt“, ergänzt sie.

Und welches Fazit zieht Nouman Shabir nach zwei Trainingseinheiten mit den Cricket-Anfängern? „Die Regeln sind nicht einfach. Aber es macht eine Menge Spaß, anderen diese tolle Sportart beizubringen. Und sie machen das meiner Meinung nach echt gut.“ (rad)

MEHR ZUM THEMA

Informationen zum Cricket und weiteren Sportangeboten an der Hochschule:
www.dhbw-stuttgart.de/hochschulsport



Nouman Shabir ist als Flüchtling aus Pakistan gekommen. Derzeit bringt er Studierenden an der Dualen Hochschule das Cricket-Spielen bei. FOTO: DOERING